



# Die Berichterstattung über den Kosovo-Krieg – eine gesteuerte Debatte?

Kurt Gritsch,  
Historiker und  
Konfliktforscher





## Forschungsziele (u.a.)

- Rekonstruktion der Debatte der Intellektuellen
- Auschwitz als Kriegsargument
- Rolle und strukturelle Voraussetzungen der Medien
- Geschichte des Kosovo-Konflikts
- Sichtweise Völkerrechtswissenschaft
- Sichtweise Friedensforschung
- Linke und Krieg
- Diskursanalyse





## Quellen

- Basis der Studie: Zeitungsartikel
- vollständige Auswertung der Kosovo-Debatte in FAZ, SZ, taz, SPIEGEL und ZEIT zwischen 24.3. und 10.6.1999
- punktuelle Analyse der Leitmedien 1998/99 (Massaker in Prekaz März 1998, „Massaker“ von Orahovac August 1998, Holbrooke-Milošević-Abkommen Oktober 1998, „Račak-Massaker“ Januar 1999, Rambouillet-Diktat Februar 1999, „Hufeisenplan“ April 1999)
- diskursanalytischer Ansatz Text – Kontext – Subtext

## Quellen

- Leitmedien sowie linke Medien (bundesdeutsche und internationale)
- Online-Archive von UNO, OSZE, NATO, International Crisis Group
- Edierte Dokumente (Rambouillet-Abkommen; Memorandum der serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste)
- Edierte Primärquellen und Darstellungen von Akteuren (Wolfgang Petritsch, Wesley Clark, Heinz Loquai)





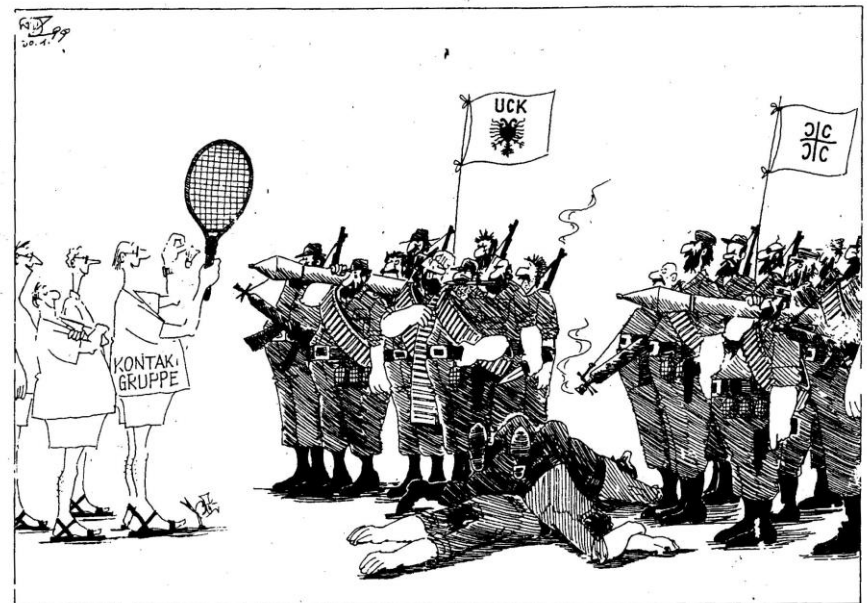
## Analyse der Intellektuellen-Debatte

- Intellektuelle: Künstler, Wissenschaftler (ohne Politiker)
- Angriff auf Jugoslawien war ohne UN-Mandat erfolgt
- Rechtfertigung: „Humanitäre Intervention“
- Einteilung in Positionen: Ist der Krieg gerechtfertigt?
  - unsicher (Skeptiker)
  - ja (Befürworter)
  - nein (Gegner)

Berliner Zeitung · Nummer 25 · 30./31. Januar 1999

5.4

### Meinung



Erklärung der Spielregeln

Karikatur: Berliner Zeitung / Dieter Zehentray



## Worauf beriefen sich Skeptiker wie Martin Walser, Christa Wolf oder Eric J. Hobsbawm?

- diplomatisches Versagen des Westens in und nach Dayton
- unsichere Informationen, Manipulation durch Medien von beiden Seiten
- Krieg als Fortsetzung ethnischer Konflikte ist problematisch
- NATO als letztes Instrument *innerhalb* der UNO



## Worauf beriefen sich Interventionsbefürworter wie Günter Grass, Susan Sontag oder Daniel J. Goldhagen?

- Geschichte als tagespolitisches Argument – Notwendigkeit der deutschen Beteiligung als Folge der „richtigen“ Geschichtslehre („Nie wieder Auschwitz“)
- Verpflichtung der NATO-Mitgliedschaft, Zugehörigkeit zu westlicher Wertegemeinschaft
- „Verantwortung übernehmen“ (Deutschland)
- Ethik und Moral gehen vor Recht (Nothilfe, Menschenrecht höher als Staatsrecht)



## Worauf beriefen sich Interventionsgegner wie Peter Handke, Alice Schwarzer oder Alexander Solschenizyn?

- Geschichte als tagespolitisches Argument: Forderung nach militärischer Zurückhaltung als Folge der „richtigen“ Geschichtslehre („Nie wieder Krieg“)
- serbischer Antifaschismus und NS-Widerstand im Zweiten Weltkrieg
- Missbrauch Humanitärer Interventionen in der Geschichte
- Recht *und* Moral (Interventionsverbot im Völkerrecht; Inkaufnahme von „Kollateralschäden“ ist unmoralisch)





## Ergebnisse der Analyse der Intellektuellen-Debatte

in FAZ, SZ, taz, SPIEGEL und ZEIT zwischen 24.3.1999 und 10.6.1999 in der Kosovo-Debatte namentlich und mit Position genannte Intellektuelle:

- Interventionsbefürworter 30,7%
- Interventionsgegner 55,1%
- Skeptiker 14,2%

## Ergebnisse der Analyse der Intellektuellen-Debatte

zwischen 24.3.1999 und 10.6.1999 in der Kosovo-Debatte namentlich und mit Position genannte Intellektuelle einschließlich linker Medien (ND, Freitag, Junge Welt):

- Interventionsbefürworter 27,7% (- 3%)
- Interventionsgegner 58,1% (+ 3%)
- Skeptiker 14,2%

→ realistische Abbildung Diskursteilnehmer und Positionen



## Ergebnisse der Analyse der Intellektuellen-Debatte

meinungsbildende Texte zur Kosovo-Debatte (Essays und Interviews über Kriegslegitimität):

- FAZ: 57,6% pro, 32,2% contra, 10,2 % skeptisch
- SPIEGEL: 55% pro, 20% contra, 25% skeptisch
- SZ: 46,2% pro, 42,3% contra, 11,5% skeptisch
- Zeit: 35,8% pro, 32,1% contra, 32,1% skeptisch
- taz: 31% pro, 59,5% contra, 9,5% skeptisch

→ Abbildung entspricht nicht der Positionsverteilung unter den Diskursteilnehmern

## Ergebnisse der Analyse der Intellektuellen-Debatte

- Kriegsbefürworter waren über- und Kriegsgegner unterrepräsentiert
- die öffentliche Meinung war eine veröffentlichte Meinung
- Befürworter wie Gegner argumentierten mehrheitlich ideologisch („Nie wieder Krieg“ vs. „Nie wieder Auschwitz“)  
und weniger an der Realität orientiert
- Kritiker konnten sich durch ideologische Argumentation nicht behaupten („Auschwitzfalle“)





## Ergebnisse der Analyse der politischen Berichterstattung

- Über die serbische Seite wurde in Deutschland kritischer als über die kosovo-albanische berichtet
- Echtes Massaker als Randnotiz (Opfer: Serben) Klečka-Massaker 17.-22.7.1998 (22 Ermordete; zus. mit Toten von Ratis und Glodjane: 47; Quelle: Kofi Annan, UN)
- Behauptetes Massaker auf Titelseiten (Opfer: Albaner) Orahovac-Massaker (567 Ermordete, 430 Kinder); Quelle: Erich Rathfelder, taz, 6.8.1998. Rathfelder erhielt dafür eine Rüge des österreichischen Presserats

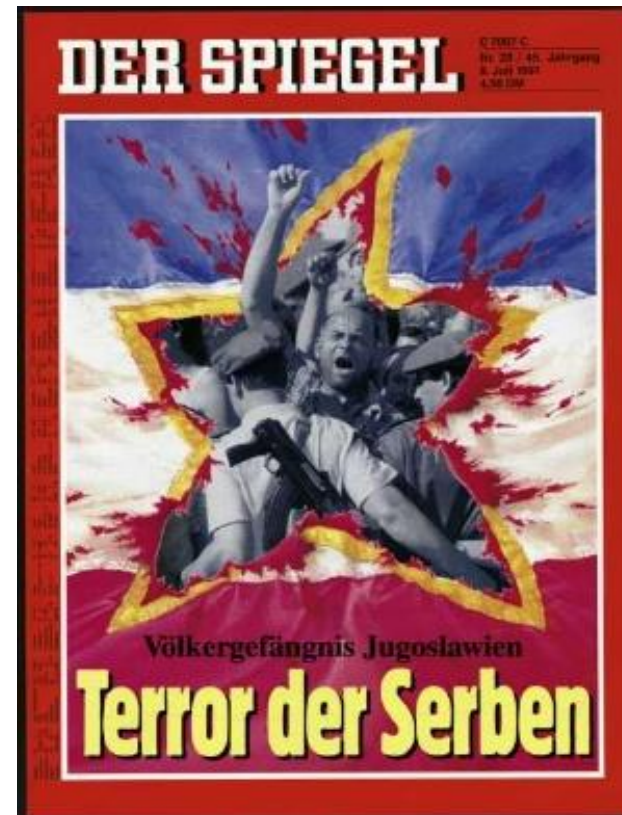


BILD-Hamburg, Kriegslüge während der NATO-Luftangriffe, 1.4.1999



## Ergebnisse der Analyse der politischen Berichterstattung

- Serbien-kritisches Jugoslawien-Bild von 1998/99 knüpfte an jenes seit 1991 an
- Serben = Nazis (1992, PR-Agentur)
- Negatives Serben-Bild stand deutschen Interessen nahe
- Deutsche Massenmedien unterstützten 1998/99 in großer Mehrheit Regierungs- und NATO-Politik



1991:  
anti-  
serbische  
Berichter-  
stattung  
im  
Spiegel



## Ergebnisse der historisch-politischen Analyse des Kosovo-Konflikts

- Konfliktprävention scheiterte am mangelnden Interesse Serbiens, der UÇK und der NATO
- die Bombardierung Jugoslawiens war keine „humanitäre Intervention“, sondern ein Angriffskrieg
- die Intervention wurde moralisch begründet, weil sie völkerrechtlich illegal war
- westliche Staaten, v.a. die USA, nutzten den Kosovo-Konflikt, um in der Frage weltweiter militärischer Interventionen die UNO durch die NATO zu ersetzen

## Ergebnisse der historisch-politischen Analyse des Kosovo-Konflikts

- Deutschland nutzte den Konflikt zur Re-Militarisierung seiner Außenpolitik
- Hinter der humanitären Begründung steckten neoliberale, geostrategische, geopolitische und militärische Interessen.



Gerhard Schröder, Joseph Fischer, Oskar Lafontaine, rot-grüne Regierung 1998





## Ergebnisse der historisch-politischen Analyse des Kosovo-Konflikts

- v.a. die Grünen eigneten sich aufgrund ihrer politischen Vergangenheit als NATO- und kriegskritische Bewegung in besonderem Ausmaß zur Rechtfertigung der Re-Militarisierung der deutschen Außenpolitik



Farbbeutel-Angriff auf Joseph Fischer beim Sonderparteitag der Grünen in Bielefeld am 13.5.1999



## Ergebnisse der historisch-politischen Analyse des Kosovo-Konflikts

„Ich habe nicht nur gelernt: Nie wieder Krieg. Ich habe auch gelernt: Nie wieder Auschwitz.“ (Joseph „Joschka“ Fischer, 7.4.1999)

„Ich bin der festen Überzeugung, dass deutsche Soldaten dort, wo im Zweiten Weltkrieg die Hitler-Soldateska gewütet hat, den Konflikt anheizen und nicht deeskalieren würden.“ (Joseph „Joschka“ Fischer, 30.12.1994)

# Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

